

Littmann, J. (2017). *UWC-Absolventen aus Freiburg auf dem weiteren Weg ins Leben - Freiburg*. *Badische-zeitung.de*. Retrieved 26 September 2017, from <http://www.badische-zeitung.de/freiburg/uwc-absolventen-aus-freiburg-auf-dem-weiteren-weg-ins-leben--140124988.html>

UWC-Absolventen aus Freiburg auf dem weiteren Weg ins Leben

2016 machte der erste Jahrgang Schülerinnen und Schüler des United World College in Freiburg den Abschluss. Mit sechs der ersten UWC-Absolventen sind wir in Kontakt geblieben – sie sind in der ganzen Welt unterwegs.



Seit 2014 besuchen Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Welt das United World College der Robert-Bosch-Stiftung in Freiburg. 2016 machte der erste Jahrgang den Abschluss. Foto: Ingo Schneider



Fatou Diop, 20, Senegal

Am Freiburger Robert-Bosch-College des UWC diskutierte Fatou Diop bis zum Umfallen mit reihenweise Gleichgesinnten alle Fragen von Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit. Danach war die Umstellung auf die US-amerikanische Lebensweise vor allem ernüchternd. Ihr Chemie-Studium an der University of Rochester begann mit der Erkenntnis, dass der US-Lifestyle neben großer Freundlichkeit und Offenheit eben auch ein irrwitziges Maß an Verschwendung von Lebensmitteln, Ressourcen und Energie bedeutet. Das war eine harte Landung, stellt Fatou Diop sachlich fest, „ich musste lernen, das Selbstverständnis meines Gastgeberlandes zu akzeptieren und nicht damit zu hadern.“ Hilfreich dabei: Sie fand auch in ihrer neuen Umgebung Gleichgesinnte. Und sie schloss sich einer Freiwilligen-Organisation ihrer Uni an: „University Chapter of Engineers Without Borders“. Derzeit arbeitet sie mit an einem Wasser-Chlorierungs-Projekt in der Dominikanischen Republik. Das Beste am US-Unileben nennt Fatou Diop, dass sie dort eine große Freude am Lernen entwickeln konnte: „Man hat unglaublich viel Freiheit beim Lernen und kann so herausfinden, wie man am produktivsten lernt.“ Ausgleich zum akademischen Leben schaffen zwei Tanz-Gruppen: Westafrikanischer Tanz und Bauchtanz. Was ihr aus Freiburg geblieben ist? „Diese Stadt wird mir immer Heimat sein – und das globale Denken habe ich für immer mitgenommen!“



Zaver Sulaiman, 20, Syrien

„Ich lebe auf das Leben zu“, hatte Zaver vor seinem Aufbruch zum Studium in Kanada an der University of Columbia erklärt. Offensichtlich ein guter Plan. Denn auch außerhalb des liebenswerten „UWC“-Kokons entdeckte er nun an der Uni dieselbe großartige Vielfalt – „eigentlich ist das wie eine Fähigkeit, mit der überraschend viele Menschen ausgestattet sind.“ Bis zu seinem Abschluss wird er noch drei Jahre lang Philosophie, Wirtschaftswissenschaften und Politik studieren. Darüber hinaus macht er in Kanada Stand-up-Comedy – ein langgehegter Wunsch. Eine echte Entdeckung ist für Zaver Sulaiman das Wandern: „Die Natur in dieser Gegend ist umwerfend und üppig!“ Sein Vorhaben für die kommenden Uni-Jahre: Am liebsten alles, zumindest aber möglichst viel von dieser beeindruckenden Umgebung wandernd erkunden. Die vergangenen Sommerferien hat er übrigens noch in Freiburg verbracht und einen UWC-Kurzkurs als Schnupperangebot für mögliche Anwärter angeboten. Dabei ging's um Fragen der Nachhaltigkeit: „Dafür wäre kein Veranstaltungsort tauglicher gewesen als Freiburg!“ Auch in diesem Sommer kommt er für einen UWC-Kurzkurs nach Deutschland, diesmal aber in die Schloss-Schule Kirchberg an der Jagst: „Ich freu' mich da riesig drauf und werde in der Zeit auch einige meiner Freiburger UWC-Freunde treffen!“



Tirsia With, 19, Niederlande

Das erste Jahr nach den zwei Jahren in Freiburg war bei Tirsia With randvoll. Sie gehört zu den wenigen ihres Jahrgangs, die in ihr Heimatland zurückgegangen sind – nach Amsterdam, genauer gesagt –, wo sie Psychologie und Genderstudies studiert: „Es war ein bisschen schwierig, mit den UWC-Freunden Kontakt zu halten, die irgendwo in der Welt ein neues Leben begonnen haben – und obendrein dann auch gleich mal acht Zeitzonen von meiner Zeit entfernt sind.“ Aber nach den zwei Jahren im ziemlich geschlossenen, gemütlichen und gemeinschaftlichen UWC-Kokon, wollte Tirsia With „draußen“ durchstarten, in der Großstadt, in den Nischen, die sie entdecken würde. Zunächst aber traf sie – wie so viele – die „Boschtalgia“, das nostalgische Erinnern ans gute alte Robert-Bosch-College. Wie auch zu UWC-Zeiten empfand Tirsia With das Zusammensein mit Gleichgesinnten als besonders wichtig und wohltuend – zum Beispiel bei der studentischen Organisation „University of Color“. Dort ist sie im feministischen Club inzwischen als Moderatorin bei Diskussionen etabliert. Im kommenden Jahr will sie eine Jugendpartei gründen und auch sonst stellt sie fest, dass ihre diversen Aktivitäten enormen Lernstoff fürs Leben enthalten. Eine witzige Begebenheit gab’s im März 2017: Tirsia With war auf einer Wahlparty und zufällig die erste Wählerin bei den Wahlen in den Niederlanden (siehe Foto). Fürs nächste Jahr hat sie viel vor. Und eins ist klar: „Ich bleibe idealistisch und setze mich für sogenannte Randgruppen in unserer patriarchalen, kapitalistischen Welt ein und für eine bessere, heile Welt!“



Lucius Lambert, 20, USA

Nach der sehr zugänglichen Erfahrung im Freiburger UWC-Robert-Bosch-College nennt Lucius Lambert sein Ankommen an der New York University in Abu Dhabi eine herausfordernde Umstellung: „Ich war überrascht, wie wenig ich mit einem solchen Kulturschock gerechnet hatte – immerhin hatte ich die Umstellung nach Deutschland erlebt und dachte, ich sei gut vorbereitet!“ Seine Schlussfolgerung: „Egal, wie oft du an neue Orte gehst, du wirst vermutlich immer eine Art Kulturschock dabei erleben.“ Die Geschichte des Mittleren Ostens wird ihn auch im nächsten Jahr noch beschäftigen zu Lucius Lamberts großer Freude: Seine Hoffnung, dass er auch hier, wie am UWC eine große Gemeinschaft internationaler Studierender treffen würde, hat sich bestätigt: „Abu Dhabi ist eine extrem vernetzte Stadt!“ Und das Leben im Mittleren Osten an sich bietet schon viel Lernstoff, findet er. Wie in Freiburg genießt er auch hier die vorhersehbaren Abenteuer und Begegnungen – und betont: „Freiburg hat einen besonderen Platz in meinem Herzen!“



Geeta Renuse, 20, Indien

Für Geeta Renuse war das Jahr nach dem UWC-College-Abschluss ein Gap-Year, ein Lückenjahr – sie wollte nicht sofort studieren, sondern sich aufmachen und die Welt kennenlernen. Als Freiwillige ist sie zu einer Nichtregierungsorganisation nach Ecuador gegangen, „Shelter for Women“ – Obdach für Frauen. Dort hat sie in erster Linie die Kinder mitbetreut, auch Englisch unterrichtet. Die erhoffte Klarheit über konkrete Berufsziele hat sie dabei nicht gewonnen, aber dieser erste Aufenthalt in Lateinamerika war ihr dennoch eine wichtige Erfahrung. Ein Reise-Highlight gab es neben der menschlichen Erfahrung dieses Jahres auch: Einen Ausflug zu Forschern auf die Galapagos-Inseln, für den sie ihre Gastfamilie unterstützt hatte. Ein Traum, sagt Geeta Renuse. Ob sich nach ihrem Liberal-Arts-Studium am St. Olive College in Minnesota tatsächlich die anvisierten Computerwissenschaften als Traum erweisen werden, sorgt sie noch nicht. Und auf lange Sicht mag sie sich ohnehin eine Zukunft in Deutschland vorstellen: „Freiburg war für mich eine so wichtige Zeit!“



Victor Sánchez, 20, Spanien

„Das zurückliegende Jahr war großartig!“ freut sich Victor Sánchez. Es begann damit, dass er zum Studium der Politikwissenschaften in Le Havre zugelassen wurde. Eine Stadt, die er „charmant in ihrer eigenen grauen Art und Weise“ nennt. Die Menschen dort seien ihm außerordentlich nett begegnet – und die Unikurse seien wunderbar anspruchsvoll gewesen. Die besonders erquicklichen Erfahrungen aber macht Victor Sánchez im Zusammensein mit der Uni-Community aus: „Es ist ein bisschen wie unsere kleine UWC-Gemeinschaft – ähnlich international und ähnlich aufgeschlossen.“ Seine kulturellen Extras: chinesischer Tanz und Abende im Film-Club. Und sein wichtigstes Anliegen und Engagement – ähnlich wie Tirsä With – gilt der Queer- und Trans-Szene: „Ich habe mit anderen eine LGBT-Vereinigung an der Uni gegründet und wir wollen jährlich Tagungen über Geschlechter-Identität und sexuelle Diversität und Marginalisierung veranstalten.“ Speziell in Spanien nämlich, so Victor Sánchez, lebten rund 80 Prozent der Queer- und Transmenschen in Arbeitslosigkeit und prekären Verhältnissen. Um sich gegen mangelhafte Verhältnisse gut aufzustellen, gilt es zusammenzurücken, erklärt er, deshalb habe er sich auch der französischen Studierendengewerkschaft UNEF angeschlossen: „Wunderbare Leute, die sich nicht vor harter Arbeit drücken – und die ihr Engagement als Teil einer ganzheitlichen Entwicklung sehen, hin zu einer progressiven Gesellschaft.“ Genau daran will Victor Sánchez auch im kommenden Jahr in Le Havre weiterarbeiten.